Assoz. Prof. Dr. Andreas Exenberger (Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und –geschichte,

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

**Einwanderungskontinent Europa in wirtschafts- und sozialhistorischer Perspektive**

Ein Blick in die Geschichte erweitert den Horizont und erlaubt im Zusammenhang mit aktuellen Diskussionen um Immigration nach Europa insbesondere eine angemessene Kontextualisierung dieses Phänomens. Das vorliegende Projekt verfolgt dabei das Ziel, die aktuelle Migrationssituation in Europa wirtschafts- und sozialhistorisch zu kontextualisieren, insbesondere mit Blick auf Afrika. Dies geschieht auf zwei Wegen: Erstens wird die Frage diskutiert, inwieweit die aktuelle Situation historisch eigentlich neu ist bzw. was sie von früheren Mustern tatsächlich unterscheidet (im Hinblick auf Herkunftsländer und Heterogenität, aber auch Motivation). Zweitens soll davon ausgehend diskutiert werden, inwieweit sich die Einstellung der Bevölkerungen zum Thema Migration in verschiedenen europäischen Ländern mit dem tatsächlichen Befund deckt bzw. ob es historische Gründe dafür gibt, dass es zu Abweichung kommt (wie z.B. mangelnde Erfahrungen mit Immigration oder eine ausgeprägte Emigrationskultur). Den Hintergrund für all diese Diskussionen gibt die ökonomische Migrationsforschung ab, die historisch wie aktuell zahlreiche Erklärungen für Zustandekommen und Ausmaß von langfristigen Migrationsbewegungen geliefert hat (wie z.B. Einkommensunterschiede und die bessere Verwertung von Humankapital, aber auch geografische und kulturelle Nähe zwischen Herkunfts- und Zielland), die neben politischen Faktoren (Krieg, Vertreibung, etc.) und sozialen Faktoren (Perspektivlosigkeit, Verelendung, etc.) stehen. Dazu werden Daten über bilaterale Migrationsmuster (Weltbank) und historische Migration (historische Globalisierungsforschung) sowie Daten über mögliche ökonomische, politische und soziale Einflussfaktoren verwendet, um einerseits den Wandel statistisch zu beschreiben, andererseits aber auch analytisch zu erfassen. Dazu kommen aktuelle Umfragedaten über Einstellungen (Eurobarometer, World Values Survey). Als historischer Referenzpunkt bietet sich dabei für eine tiefergehende Diskussion ganz besonders die europäische Emigration nach Übersee von der Mitte des 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert an (mit einigen exemplarischen Verweisen auf die europäische Dimension des trans-atlantischen Sklavenhandels) und zentral für die Wahrnehmungsdiskussion ist zweifellos der Umstand, dass die aktuelle Migration verglichen mit früheren Erfahrungen als relativ „fremd“ wahrgenommen wird, weil sie nur noch in geringerem Ausmaß inner-europäisch ist und zudem der historischen Erfahrung widerspricht, dass Europa bis in die Nachkriegszeit hinein global auch eine wichtige Herkunftsregion für Migrantinnen und Migranten gewesen ist.